

# *Gottesdienst am Sonntag Exaudi, 24. Mai 2020*

## **Gebet**

Gott im Himmel und auf Erden. Dein Licht erleuchtet uns und dein Wort will unser Herz verwandeln. So sende deinen Heiligen Geist, dass er uns leitet in unserm Tun. Sei du bei uns, damit wir bei dir sind in Christus, unserem Herrn, heute und alle Tage bis auf ewig. Amen

## ***Jeremia 31,31-34***

*31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,*

*32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu*

*führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;*

*33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.*

*34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.



## Liebe Gemeinde,

das Wort „Bund“ spielt in unserem täglichen Leben durchaus eine größere Rolle. Wir leben in der Bundesrepublik Deutschland – ein Bündnis von Ländern mit großen Gemeinsamkeiten. Manche haben sich gefreut, dass die Bundesliga wieder Fußball spielt. Wer verheiratet ist, ist einen Bund für's Leben eingegangen.

Bündnisse spielen in unserer menschlichen Welt eine Rolle, ebenso wie Verträge und Abkommen, Übereinkünfte und was wir noch an Worten dafür haben.

Allerdings sind sie momentan vielleicht nicht so modern, wie sie im 20. Jahrhundert einmal waren. So manche Staatslenker fühlen sich zunehmend eingeschränkt durch die Notwendigkeit zu Bündnissen und wollen lieber auf eigene Faust handeln, ohne Rücksicht nehmen zu müssen. Manche Bündnisse sind immer wieder, gerade jetzt vor Zerreißproben gestellt. Die Menschen tun sich vielleicht schwer damit, nicht nur den eigenen Vorteil, sondern das Wohl anderer im Blick zu behalten. Und wo Menschen sich schwer tun, ist es für Völker besonders schwierig.

Und auch im Privaten, im Leben des Einzelnen ist ein anderes Wort viel positiver besetzt: ungebunden.

Ungebunden – das klingt nach Freiheit, nach grenzenloser Freiheit und ist bei manchen ein unglaublich positives Wort und Gefühl. Nichts hält mich fest in meinem Drang nach persönlichem Glück.

Ungebunden ist auch eine Statusmeldung in den sozialen Medien: ich bin Single, ich bin ungebunden, möglicherweise bin ich frei und offen für eine Beziehung. Alle Möglichkeiten stehen vor Augen.

In diesen Begriff von Freiheit und Ungebundenheit passt die Rede von einem neuen Bund, an den man dann ja doch wieder gebunden ist, so gar nicht recht. Denn der Bund Gottes mit seinem Volk ist keineswegs unverbindlich, ist nicht nur ein Vorschlag.

- Ich kürze das jetzt einmal ab: Jeremia spricht hier vom Bund Gottes mit dem Volk Israel. Diesen Bund hält Gott weiter fest. Aber durch Jesus Christus hat er auch einen Bund mit den Christen geschlossen, und für den gilt, was Jeremia

hier schreibt in ganz ähnlicher Weise. -

Ja, bei dem Bund mit Gott geht es um Verbindlichkeit. Da kann eine Seite etwas falsch machen, den Bund brechen, sich nicht daran halten. Und wenn ein Bund, ein Bündnis, ein Vertrag gebrochen wird, dann endet das oft in gegenseitigen Vorwürfen, in Streit, im Extremfall sogar in Feindschaft. Sowohl im Privaten wie auch im Öffentlichen kann das so ausgehen und geht viel zu oft so aus.

Hier allerdings – beim Bund Gottes mit seinen Menschen ist das anders: wenn die Menschen nicht auf Vernunft, Glauben und vertragliche Vereinbarungen reagieren, wenn sie all das Gute vergessen haben und vergessen, das sie von ihrem Gott erhalten haben, dann wird eben ein neuer Bund gemacht. Einer mit ganz anderen Voraussetzungen: tief im Herzen soll verankert werden, was die menschliche Seite dieses Bundes ausmacht. Völlig klar und einsichtig soll sein, dass dieser Bund zum gegenseitigen Vorteil ist. Keine gegenseitigen Ermahnungen sollen mehr nötig sein, kein Pochen auf Vertragsvereinbarungen. Unser Herz soll gar nichts anderes wollen – und wird dabei feststellen, dass wir damit gut fahren.

Aber das erfordert nichts weniger als eine Neuschöpfung, nichts weniger als einen neuen Menschen. So wie wir natürlicherweise sind, ist das nicht vorstellbar. Wir bekommen zwar immer wieder einen Eindruck, dass der Bund mit Gott zu unserem Besten ist. Aber dieser alte Mensch, der so sehr auf sich selbst setzt, der bricht immer wieder aus. Es braucht einen neuen Menschen.

Und dieser neue Mensch weiß dann gewiss, dass Ungebundenheit nicht unbedingt eine Freiheit ist, die über alles geht. Dieser neue Mensch hat dann im Herzen, dass jeder das ist: „Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (Albert Schweitzer). Für den neuen Menschen endet die Freiheit des Einzelnen dort, wo er die Freiheit des anderen einschränkt – und das ist dem neugeschaffenen Menschen keine Einschränkung des persönlichen Lebens, sondern eine Herzensangelegenheit.

Einen solchen Menschen hat Gott uns schon vor Augen gestellt: Jesus

ist dieser Mensch, in dessen Herzen das Gesetz Gottes kein Fremdkörper ist, sondern eine Herzensangelegenheit. An seinem Beispiel können wir sehen, dass das gar nicht so schlimm ist, sondern gut. Und als Christen verstehen wir Jesus Christus so, dass durch ihn das geschehen ist, was Jeremia schreibt: *denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Einen weiteren Punkt aus dem Predigttext möchte ich uns heute mit auf den Weg geben: als Jeremia seine Worte spricht, ist das Volk Israel in einer Krise. Für die Krise sind sie damals selbst verantwortlich. Inwiefern, muss uns hier und heute nicht interessieren. Lassen wir uns davon lieber trösten: Keine noch so große Krise kann uns trennen von dem Bund mit einem endlos liebenden Gott, der es gut mit uns hinausführen wird. Denn auf seiner Seite steht er ja immer treu zu dem Bund mit seinen Menschen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

**Lied: Ich glaube fest, dass alles anders wird (Kommt, atmet auf 079)**

1. Ich glaube fest, dass alles anders wird, / dass uns die Liebe immer weiter führt./ Ich glaube fest an eine neue Sicht, / wenn bald im klaren Licht ein hoffnungsvoller Tag anbricht.
2. Ich glaube fest, dass Gott die Liebe ist, / und dass er an der Liebe alles misst./ Ich glaube fest, das Ziel ist nicht mehr weit, / ich hoffe auf die Zeit voll Frieden und Gerechtigkeit.
3. Ich glaube fest an Gott und seine Macht, / dass er sein Volk behütet und bewacht. / Ich glaube fest, Gott macht die Menschen frei / von Schmerzen und Geschrei, und alle Angst ist dann vorbei.
4. Ich glaube fest. Ein neues Lied stimmt an, / ein Liebeslied, das jeder singen kann. / Ich glaube fest, das Ziel ist nicht mehr weit, / ich hoffe auf die Zeit voll Frieden und Gerechtigkeit.